

ste
mittel

uchen Sie noch
die Kirmes!

erne Machar- 0 95

e Formen aus
ruckten Stoffen 1.95

4.70, 3.95, 2.50

pielanzüge
chten Stoffen 0 95

95, 1.50, 1.25

Hohlsaum n. 0.85

95, 1.25, 0.95

n Kimonoform 2.75

ze 3.50, 2.95

ke mit guter 1.75

Hohlsaum 2.75

ke aus Battist 3.95

arnitur 4.50

den Ia Maco 1.75

Brust 2.25 1.95

a aus prima Perkal. 4.95

agen in allen 6.95 5.50

ernen Mustern. 0.28

1.75 1.50 95 75

umwolle, Doppelseite 0.38

Paar 0.80 0.48

idenflor, solide 0.95

Farben 1.45 1.25

vaschseide, ale 1.75

Paar 1.95

umwolle 0.38

Paar 0.68 0.48

idenflor einfär- 0.75

Paar 1.25 0.95

pen aus prima 3.95

n 5.50 4.50

nell

rühl Uhlstr. 37

preiswerte

enhüte

in Paris

eyerstraße 79

ortes Spezialgeschäft

Herrenhüte.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

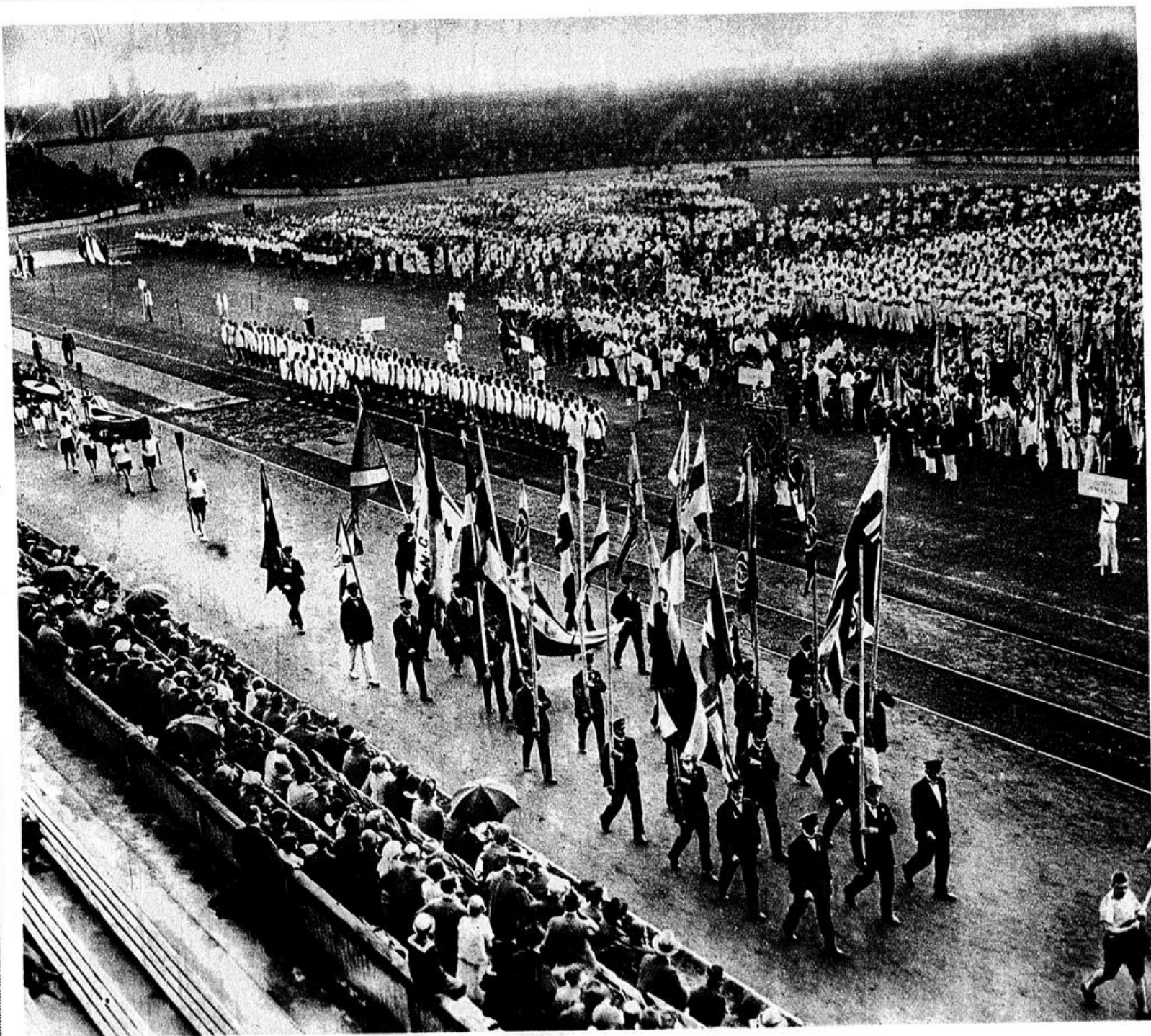
Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung



Deutsche Kampfspiele 1926 in Köln

Blick auf das Kölner Stadion während des Einmarsches der Verbände bei der Eröffnung

(Siehe auch Seite 8)

Photostat

AK

**Zwangs-
versteigerung**

Am Samstag, den 17.
Juli 1926, vorm. 11 Uhr
werden im Pfandlokal
Uhlstr. 4 öffentlich meist-
bietend gegen gleich bar
Bahlung versteigert:

- 1) eine Schreibma-
schine mit Tisch,
18 vernickelte Ge-
fäße
- 2) 9 Koffel für
Autos.

Ortler,
Ober-Gerichtsvollzieher
Köln.

ner-Augen

Die Augen sind die Fenster
des Geistes. Wer sie nicht
pflegt, verliert den Geist.
Das ist die Wirkung des
Augenleidens. Das ist die
Ursache der Blindheit.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.

Am Samstag, den 17.



Bild links:
Der Salurner
Rechtsanwalt
Dr. Koldin,
ein mannhafter
Vorkämpfer
des Deutsch-
tums im italie-
nischen Südtirol.
wurde im
Dezember
vorigen Jahres
von der
italienischen
Behörde wegen
Begünstigung
des verbotenen
deutschen Privat-
unterrichts sowie
wegen einer
Sammlung

für eine Christbaumfeier für deutsche Kinder verhaftet.
Als Ergebnis der Untersuchung und Gerichts-
verhandlungen wurde jetzt vom Berufungsgericht
in Trient seine Verurteilung zu einer Arrest- und
Geldstrafe wegen „Amtsehrenbeleidigung“ des Re-
gierungskommissars von Salurn bestätigt

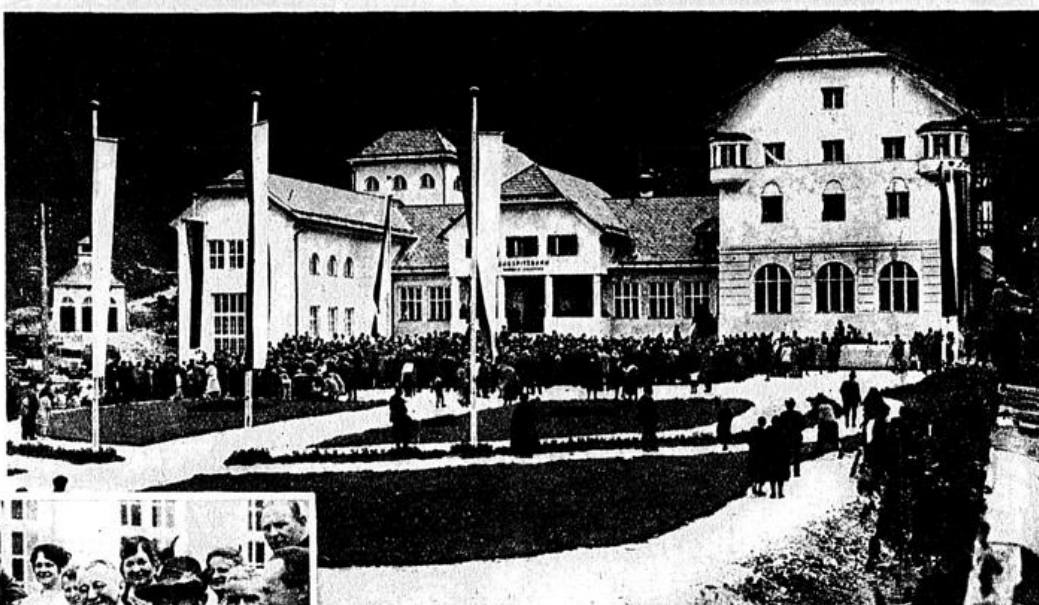


Prof. Dr. Wilhelm Fresenius, der
bekannte Wiesbadener Chemiker, be-
ging seinen 70. Geburtstag. Preß-Photo

Bild rechts:
Geheimrat
Dr. Wiedfeldt,
ehemaliger
Botschafter
in den
Vereinigten
Staaten, zuletzt
Erster Direktor
der Krupp A.-G.,
starb im Alter
von 64 Jahren



Die Eröffnung der österreichischen Draht-
seilbahn auf die Zugspitze, die von verschiedenen
Seiten irrthümlicherweise schon früher gemeldet wurde,
sind nunmehr Anfang Juli tatsächlich statt. Die
Verzögerung war infolge unvorhergesehener, jetzt
überwundener technischer Schwierigkeiten entstanden.
— Rechts: Die Talstation während der Ein-
weihung. — Unten: Festgäste, darunter die Tiroler
Schützenkompanie Johannes



Im Oval: Deutscher Marinetag in Duisburg. Dr. Jarres, der
Oberbürgermeister von Duisburg, bei der Ansprache an die Tausende
von Angehörigen der teilnehmenden Marine-Vereine

Fototyp



Die westfälischen Kriegervereine feierten vor kurzem ihren 55. Abge-
ordnetentag in der alten Reichsstadt Dortmund mit einem historischen
Umzug, der Bilder aus der Geschichte Westfalens brachte. Eine Festzug-
gruppe, die die Taufe Wittekindes, des Sachsenherzogs, darstellt. Meiert

Berlin, 3. Juli 1926.
Ihr einfügen vorkommender
Fugur fandt ein gütiges
Ihren 60-jährigen Gedenken
einzelnen in dieser Weise
nicht aufzufassen. Ich
von Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg
sandte zum 60-jährigen Geden-
nungstag der Schlacht bei König-
grätz obenstehendes Schreiben an den
österreichischen Feldzeugmeister
Merkel, als einen der wenigen noch
lebenden österreichischen Führer aus
jener Schlacht Graudenz



Feldzeugmeister Merkel

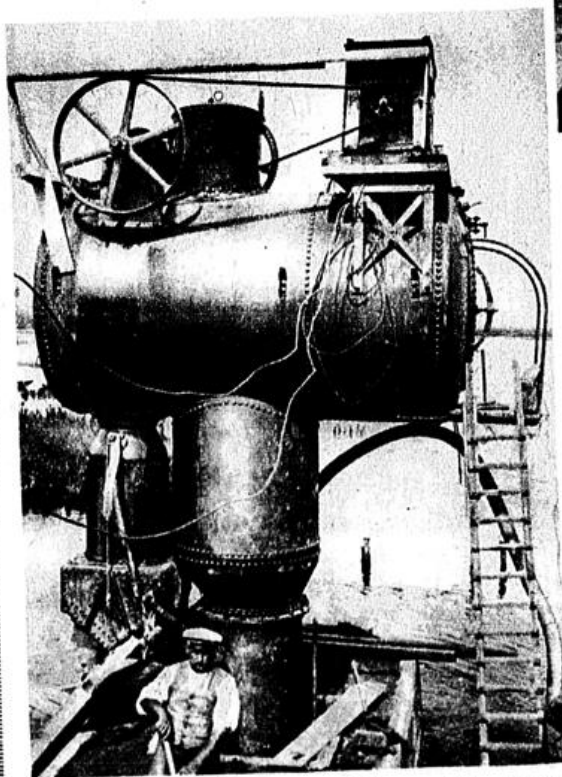


At-
lantic

Die Un- glücksstätte

Rechts: In Landsberg a. W. fand kürzlich unter großer Beteiligung der Wehren der Provinz Brandenburg ein brandenburgischer Feuerwehrtag statt. Dabei wurden Rettungsgeräte vorgeführt, um den Zuschauern ein Bild von der neuzeitlichen Ausrüstung der Feuerwehr zu geben. Wiederbelebungsversuche bei Vergifteten

Ostenphoto



Bei Jantoch, östlich von Landsberg a. W., ist der Bau einer neuen Brücke über die Nehe in Angriff genommen, bei dem die neuesten technischen Hilfsmittel Verwendung finden. — Eine moderne Preßluftmaschine zum Senken der Betonpfeiler in Tätigkeit

Ostenphoto

Eine erschütternde Katastrophe ereignete sich in Woltersdorf, einem Ausflugsort bei Berlin. Dort hatten zahlreiche Ausflügler vor einem schweren Gewitter Schutz in einer Regelbahn gesucht; der wolkenbruchartige Regen unterpülte die an einen Abhang gebaute Mauer der Bahn, das Dach und die Wände stürzten ein und begruben die Ausflügler unter sich. 14 Personen wurden getötet, eine große Anzahl schwer u. leicht verletzt

Das ausziehende Unwetter, das die Katastrophe herbeiführte, wurde zufällig von unserem Berichterstatter von der Hoppegartener Rennbahn aus mit der Kamera festgehalten

Menzenhof

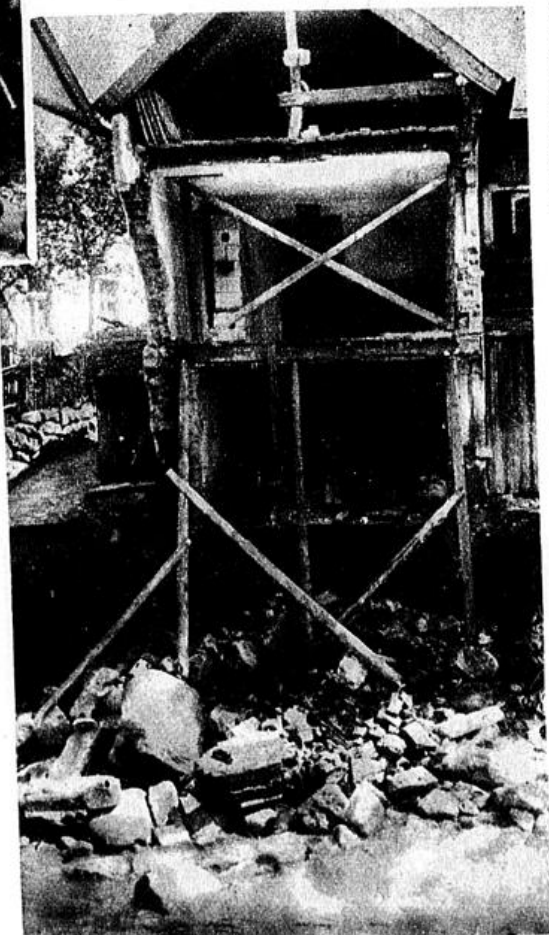


Die von den herabstürzenden Wassermassen zerstörte Straße an der Regelbahn

Kehstone



Ein Brand, bei dem täglich 1000 Waggons Rohöl verbrennen! Seit dem 30. Juni steht eine Sonde einer rumänischen Petroleumgesellschaft in Flammen. Von früheren Sondebränden her ist bekannt, daß Löschungen unmöglich sind. Die Sonde muß vollständig ausbrennen, — ein täglicher Verlust von Hunderttausenden von Mark



Von den Folgen des Unwetters im Riesengebirge: Ein halb weggerissenes Haus in Diersdorf

Kleinke

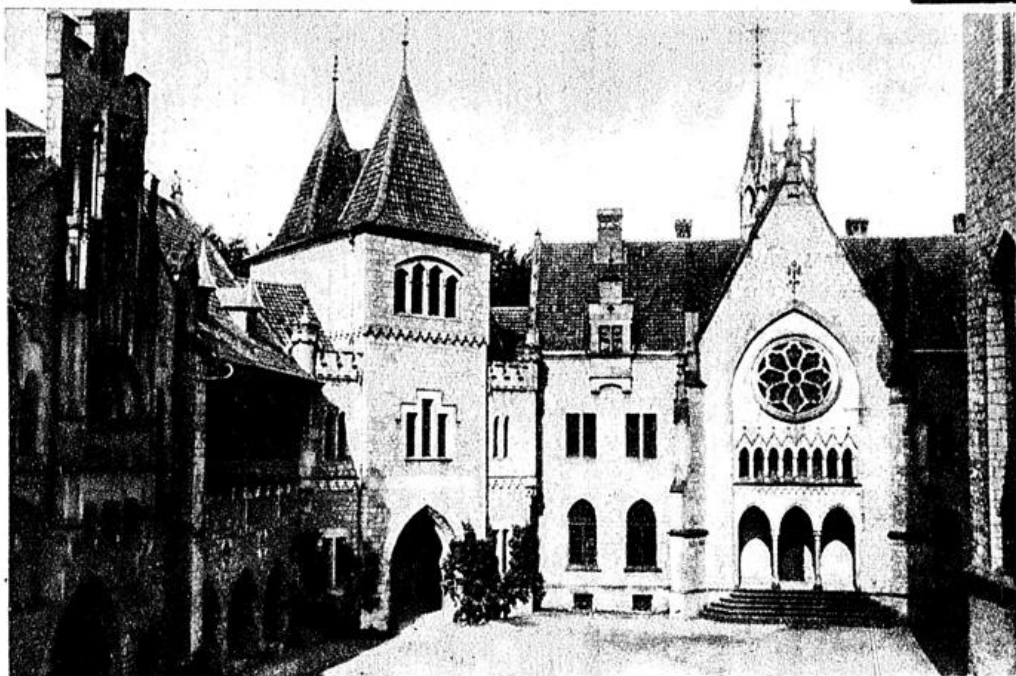
Eine wiedererwachte

Schon mancher, der mit der Bahn von Frankfurt a. M. über Cassel nach Hannover fuhr, hat bei Nordstemmen kurz vor Hannover auf der linken Seite der Bahn auf dicht bewaldetem Hügel ein hohes Schloß liegen sehen, die Marienburg. Wen aber die hochragenden Türme zu einem Besuch verlockten, der kam vor verschlossene Mauern, kein Besucher durfte bisher die Burg betreten. Erstmalig zu Pfingsten dieses Jahres gab der Burgherr, der ehemalige Herzog von Braunschweig, die Erlaubnis zur Besichtigung, und seitdem kommen Besucher von nah und fern, um dieses wiedererwachte Dornröschenschloß zu schauen.

Es ist die Burg des letzten Königs von Hannover, des blinden Georg V., der sie von 1854–66 für seine Gemahlin, die Königin Marie, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, nach den Entwürfen des

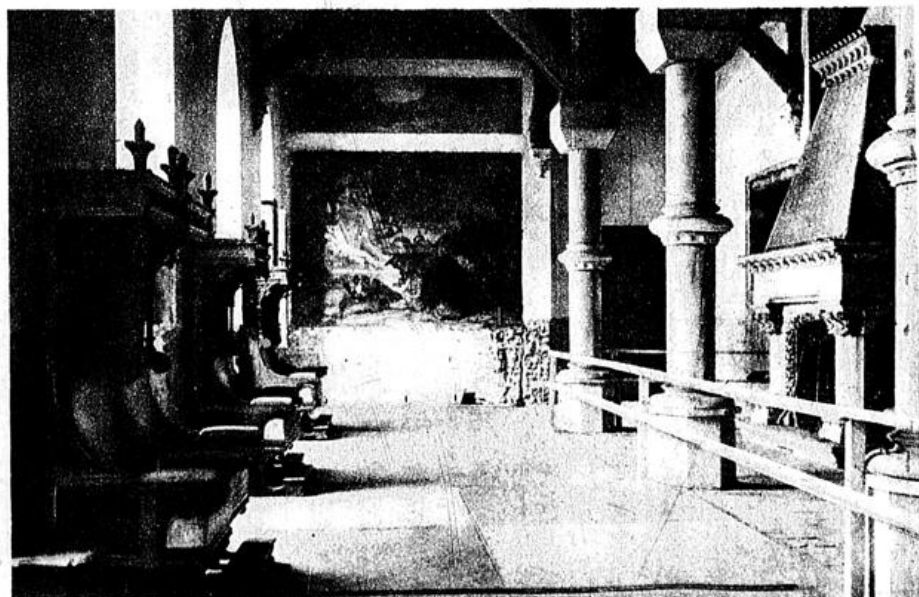
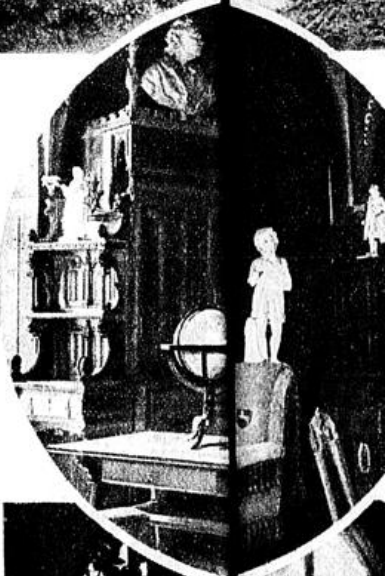
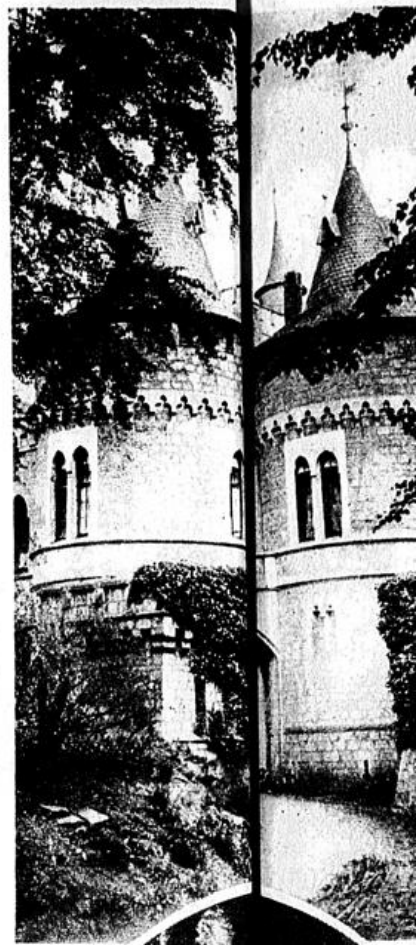


Auf der unteren Galerie des Burgfrieds



Der erste Blick in den Burghof, rechts die Burglapelle

Bild oben Mitte:
Das Schulenburger Tor der Marienburg. Seit 60 Jahren ist dieses Tor geschlossen. Wenn einmal ein einsamer Wanderer den rostüberzogenen Glastorstrang in Bewegung setzte, dann öffnete sich zögernd ein Turmfensterchen und die müde Stimme des greisen Burghüters gab kund, daß niemand die Burg betreten dürfe



Der halbfertige Morgenraum. Die Handwerker mußten 1866/67 fluchtartig das Schloß verlassen; der Fußboden besteht teilweise aus Parkett, teilweise noch aus rohen Fußbodendielen oder aus nackten Ziegelsteinen. Gemälde sind ohne Rahmen an der Wand befestigt, darunter sieht man unverputztes Mauerwerk. In einer Ecke liegen lose Ziegelsteine, Maurerhandwerkszeug usw. Die unfertigen Räume liegen heute noch unberührt so, wie sie damals verlassen wurden. — An den Morgenraum grenzt der Rittersaal, der nur im Rohbau vorhanden ist

Bild links: Ein Gang im Prinzessinnenflügel

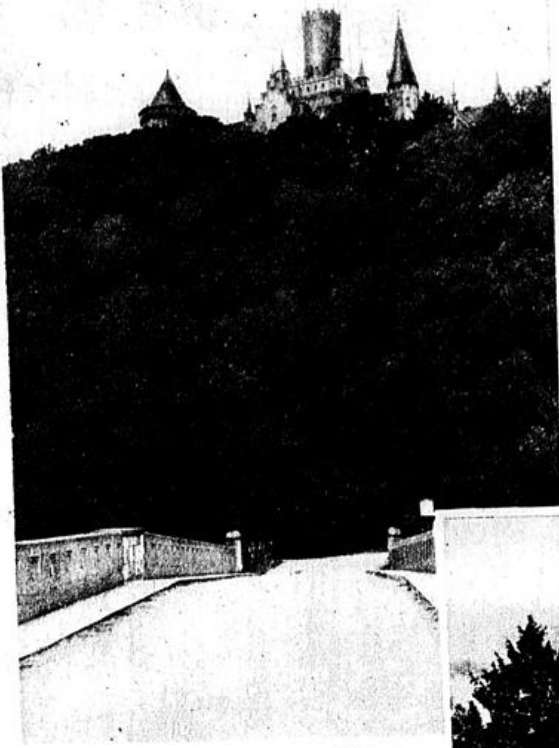
Bild rechts Mitte: Der von Papst Pius IX. geschenkte kostbare Tisch



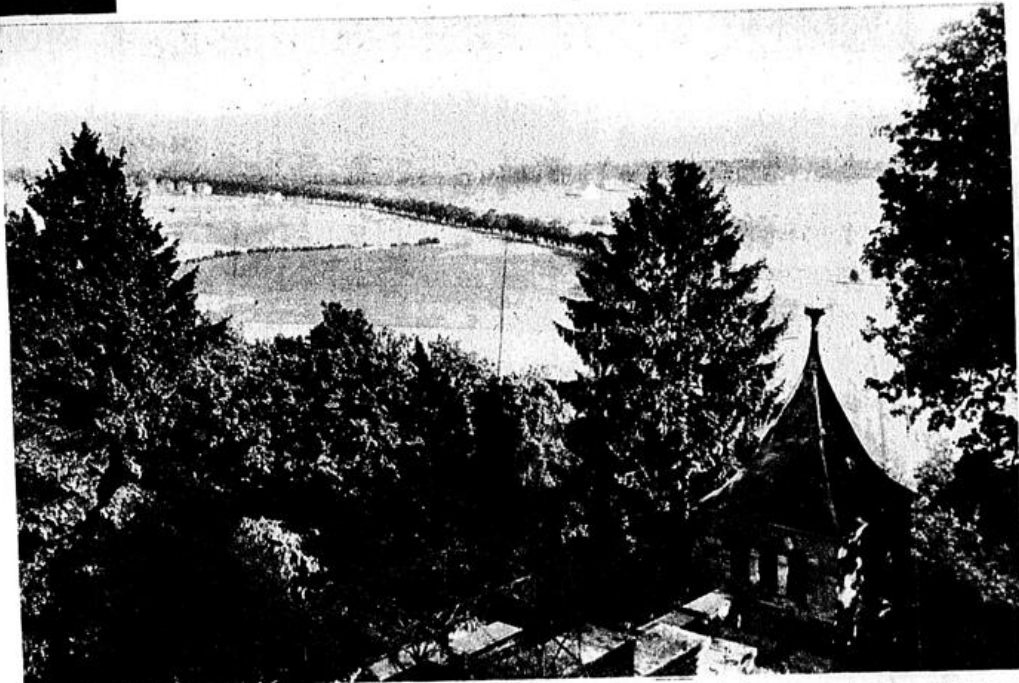
hannoversche Burg

Baumeisters Haase bauen ließ. Hier wohnte die Königin nach der Besetzung Hannovers durch Preußen noch bis 1867, bis zu ihrer Übersiedlung nach Wien. Seitdem war die Marienburg wie ausgestorben, nur ein alter Verwalter hauste dort oben. Noch heute steht alles so, wie es damals verlassen wurde. Ein vergilbtes Kalenderblatt zeigt im Arbeitszimmer der Königin den letzten Tag ihres Aufenthalts.

König Georg, Königin Marie sind längst gestorben. Ihr Enkel, der letzte Herzog von Braunschweig, öffnet jetzt nach 60 Jahren die Tore der Burg. So kann sich der Wanderer durch deutsche Gauen nun auch dieses ehemaligen Königsschlosses freuen, kann die edle Einrichtung, die schönen Porzellane und anderen Kunstwerke bewundern, kann den Blick von den Fenstern der Burg weit über die blühenden Gefilde des Leinetals schweifen lassen.



Die Marienburg, wie sie der Reisende vom Fenster des D-Zuges Frankfurt am Main—Hannover aus sieht; im Vordergrund die Brücke über die Leine

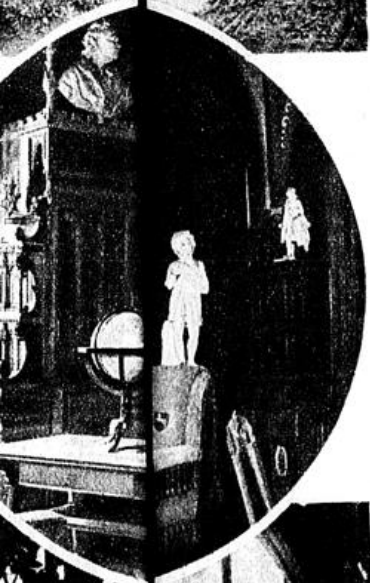


Blick aus dem Arbeitszimmer der Königin Marie in das Leinetal und auf Nordstemmen

★

Im Kreis:

Eine Ecke in der Bibliothek, deren Tür- und Schrankschlösser sowie Kronleuchter prachtvolle alte Schmiedearbeit zeigen



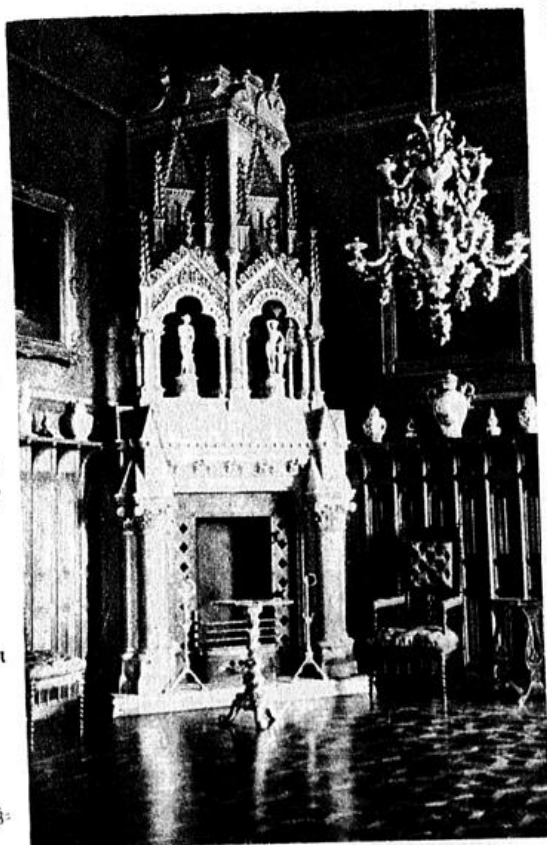
Das Arbeitszimmer der Königin Marie, der letzten Königin von Hannover. Nach dem verlorenen Krieg lebte die Königin hier noch ein Jahr, bis sie 1867 nach Wien übersiedelte

★

Bild rechts: Einer der zahllosen Gesellschaftsräume, die alle mit schönen Kaminen und teilweise sehr wertvollen Kronleuchtern aus Meißener Porzellan geziert sind

★

Die Aufnahmen stammen von unserem Bildberichterstatter Wlth. Hoepfner, Hannover, dem die Schlossverwaltung als erstem die Erlaubnis zu einmaligen photographischen Aufnahmen gewährte



Der ewige Vordermann

Von Richard Nordhausen

Diesmal würde er's zwingen. Der Posten des alten Bierke, der nun endlich das Zeitliche gesegnet hatte, war ihm sicher. Verechter Gott, wie lange hatte dieser ewige Vordermann ausgehalten! Emil Stempel überschätzte sich gewiß nicht, dazu hatte ihn das Schicksal in eine viel zu harte Schule genommen und ihm alles übermäßige Selbstbewußtsein abgewöhnt. Aber ein anderer Kerl als der selig Verbliebene war er doch, das wußte niemand besser, als der Herr Direktor. Außerdem gehörte ihm, Emil Stempel, der Posten des Abteilungsvorstehers aus Anciennitätsgründen. Jetzt war er endlich Vordermann! Und stets den Vordermann zu berücksichtigen, galt als unerlässlicher Grundfaß des Herrn Direktors. Nun traf es sich außerordentlich gut, daß Stempel heute auf drei Uhr zu ihm berufen worden war und über notwendige Änderungen in der Registratur kurzen Vortrag halten sollte. Er kannte sich in der Sache aus, hatte bestimmte Sparvorschläge, die hohen Herren bekanntlich immer gefallen, und durfte dann die gute Laune des Maßgebenden dazu benutzen, ihm die ergebene Bitte um Übertragung des verwalteten Postens ganz gehorsamst zu Füßen zu legen. Diesmal würde er's zwingen.

"Befehl!" schrie ihm der Fahrstuhlführer zu, als er zum Direktorzimmer hinauf wollte. Ein Mensch mit fettem Buckel hatte ihn im letzten Augenblick überholt und war noch gerade in den Aufzug hineingeschlüpft.

Emil Stempel versuchte es mit der Schwerkörigkeit und drängte vorwärts.

"Befehl!" donnerte der Führer und stellte sich breitbeinig in den Eingang. — "Ach bitte — ich hab's sehr eilig. Ich muß zum Herrn Direktor."

den Dampfer benutzte und sich unterwegs, ganz ungezwungen, in der Nähe des Mächtigen aufhielt? Vielleicht sprach der Gewaltige ihn leutselig an und bot ihm so Gelegenheit zu einem demütigen, hochachtungsvollen Besuch.

Die Büros lagen schon still und menschenverlassen; Stempel nahm immer zwei Stufen auf einmal, um rasch die Straße zu gewinnen. Im Tortweg prallte er auf Edmund Müller, den windbeuteligen Kollegen, der alleweil hundert Fagen im Kopf hatte und es nie zu etwas bringen würde. Sicher nicht zu einem Vordermann, der ihm bereitwillig Platz machte.



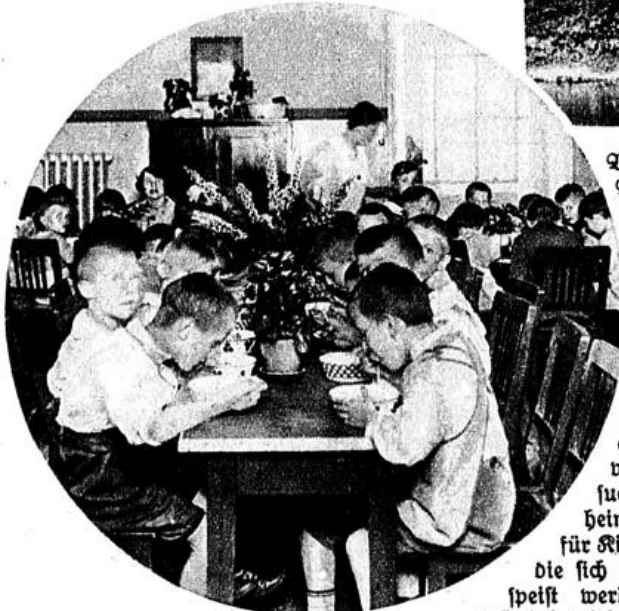
wann das letzte Schiff von Potsdam zurückginge. Stempel kochte. Die Andern an seiner Stirn drohten zu plagen. "Ach was!" rief Edmund Müller. "Ich löse das Billekt an Bord." Damit entschlüpfte er.

Ohne Fahrkarte kam niemand aufs Schiff, das wußte Stempel genau. Aber merkwürdig — Müller kam hinauf. Gleichzeitig ertönte das dritte Signal, die Brückenbretter wurden hochgezogen, die Taue gelöst — "Gäßen früher kommen müssen", grunzte der Fahrkartenverkäufer und ließ den Kolladen seines Fensters krachend niederstürzen.

Der Dampfer qualmte los. Aber der Himmel ist mit dem Gerechten. Noch manövrierte das Schiff, als ein plötzlicher Windstoß den vornehmsten Strohhut auf Deck fachte und ins Wasser warf. Stempel erkannte sofort den Strohhut des Herrn Direktors. Hier half nur ein kühner Entschluß. Stempel stürmte, den Widerstand des aufstrebenden Schiffsjungen niederschmetternd, auf den Steg, warf Rock und Röllchen von sich und sprang, guter Schwimmer, der er war, ins Wasser, um das Rettungsnetz zu vollbringen. — Mit mächtigen Stößen, freilich wie ein Schwamm vollsackend, rauschte er auf den Direktorstrohhut zu. Da senkte sich vom Dampfer eine Stange hernieder. Jemand, der sie im rechten Augenblick ertwischt hatte, angelte die bedeutsame Kopfbedeckung geschickt auf, zog sie triumphierend in die Höhe.

Der Dampfer stoppte; kräftige Fäuste, man darf ruhig sagen äußerst kräftige Fäuste, packten Stempel und holten ihn an Bord. Aus allen Fugen triefend, wollte er die Treppe zum Oberdeck hinaufsteigen, sich dem Chef als opfermutiger Held präsentieren — aber der Kapitän, in Begleitung eines Landgendarmen, vertrat ihm den Weg.

"Sie haben groben Anflug getrieben, einen Personentransport aufgehalten! Können Sie sich legitimieren?"



Vor kurzem wurde in Hannoversch-Münden die von dem verstorbenen Fabrikanten Karl Fuhrmann geschaffene "Karl-Fuhrmann-Bleibe an der Weser" als Jugendherberge eingeweiht; sie ist mit 200 Betten die größte und besuchteste Jugendherberge Hannovers. — Hannoversch-Münden wird als Mittelpunkt einer wunderbaren Berglandschaft und wegen seiner schönen Lage am Zusammenfluß von Werra und Fulda von Wanderern und Paddlern eifrig besucht. Thiericht Das erste städtische Kinderheim in Berlin wurde kürzlich eröffnet. Es ist für Kinder aus kümmerlichen Wohnungen bestimmt, die sich tagsüber dort aufhalten können und auch gespeist werden. Links: Fröhliche Mahlzeit. Rechts: Täglich wird Mittagsruhe gehalten



"Sie wissen doch, Voh Deibel, strenges Verbot, nicht mehr als vier Personen!" klang die harte Abweisung. Dann surrte der Kasten auch schon in die Höhe.

Stempel stieg seufzend die zwei Treppen empor. Im Wartezimmer war es, wie immer, gedrängt voll. Der Fettbucklige hatte den letzten Stuhl ertwischt, Stempel mußte stehen. Grauenvoll langsam frochen die Minuten dahin. Endlich, endlich, kurz vor drei Viertel vier, kam sein Vordermann an die Reihe. Wie boshaft lange sich dieser Mensch beim Herrn Direktor aufhielt! Keine Spur weltlugen Benehmens, keine Ahnung, wie wertvoll die Zeit leitender Männer ist! Er, Stempel, würde es rasch machen und dadurch doppelt angenehm auffallen.

Dem Himmel sei Dank, die Türe ging auf. — "Schluß! Der Herr Direktor lassen für morgen bitten", bestellte die schnippische Sekretärin. "Fährt mit dem Dampfer nach Potsdam!"

Gebeugt schlich Stempel aus dem Zimmer. Nach Potsdam! Nun ja, in das direktoriale Landhaus! Eine Dampferfahrt bei dem herrlichen Wetter, das ließ man sich gefallen. Durch Stempels Hirn blühte und funkelte ein großer Gedanke. Wenn er . . . wenn er die paar Groschen dran wagte, gleichfalls

"Wohin denn so eilig?" fragte Müller. "Mit dem Dampfer nach Potsdam!" entfuhr es Stempel, der den Kästigen los werden wollte.

"Nach Potsdam? Ein großartiger Einfall! Da weßt Kühlung bei der Hitze. Und was für reizende Mädel gehen da so nachmittags in Sanssouci spazieren! Wissen Sie, Herr Kollege: Vor habe ich sowieso nichts — ich komme mit!"

Unmöglich, die Kette abzustreifen! Wollend rannte Stempel, seine Unvorsichtigkeit verfluchend, neben dem fröhlich Schwaghenden her. Als sie die Dampferhaltestelle erreicht hatten, bemerkte er mit Entsetzen, daß sich eine große Menschenmenge am Fahrkartenschalter staute. Und oben auf dem Verdeck bewegte sich bereits die elegante Gestalt des Herrn Direktors, der natürlich im Auto hergelaufen war. Schon gab der Kapitän das Klingelzeichen. Stempel stieg und preßte.

"Nehmen Sie doch ruhig Vordermann!" wies ihn ein Empörter zurecht. "Hier herrscht Ordnung! Vordrängen gibts nicht!" Der Kapitän ließ zum zweitenmal läuten. Die ältliche Dame, die vor Stempel erschienen war, erkundigte sich beim Kassierer umständlich, ob sie an der Pfaueninsel absteigen könne, wann dann ein neuer Dampfer käme und

Es dauerte eine Weile, bis Emil Stempel in einer viel zu kurzen, zerrissenen Schiffsjungenhose und einer haarsträubend schmutzigen Wolljacke, die man ihm mitleidsvoll geliehen hatte, aus dem Verhör entlassen wurde. Das denkbar dickste Strafmandat war ihm sicher. Immerhin! Diesmal hatte er's gezwungen. Eine solche echte Vordermannstat mußte, bei der Wesensart des Herrn Direktors, süße Frucht tragen.

Wie Emil Stempel so, submissiv zögernd und doch mit geschwelltem Busen, auf den Mächtigen zuschritt, sah er Edmund Müller in vertrautem Gespräch mit ihm.

Lauf auf laufe der Herr Direktor. "Mensch, wie konnten Sie nur so unvorsichtig und zerstreut sein, ins Wasser zu fallen!" Dabei verhäuferte sich seine Miene. "Das darf doch einem gelehnten Beamten nicht passieren! Und dann hatte ich Sie doch heute auf drei Uhr zu mir bestellt . . . mehr Disziplin, mein Herr Stempel, mehr Dienstinteresse! Abgesehen, da ich Ihnen in Herrn Müller gleich unseren neuen Abteilungsleiter vorstelle! Er war der erste, der sich um meinen Gut bemühte, er stand in erster Reihe — und Sie wissen, ich habe nun einmal eine kleine Schwäche für Vordermänner."

Das Thüringische Heimatmuseum in Saalfeld

in den Räumen der Barfüßerkirche und ihres Klosters

Barfüßerkirche und Kloster in Saalfeld, von den Franziskanern erbaut, bestanden als solche in der Zeit von 1250 bis 1525. Dann wurden sie infolge Einführung der Reformation aufgehoben. Der Kirche und dem Kloster ist darauf ein wechselvolles Schicksal zuteil geworden. In die Klosterräume wurde 1534 die Lateinschule der Stadt (Gymnasium) verlegt. In den Jahren 1578 und 79 beherbergte das Kloster auch die Universität Jena, die einer Epidemie halber hatte verlegt werden müssen. Schließlich wurde in den Kapellen und Kreuzgängen der Barfüßerkirche in der



Das Wegener-Zimmer

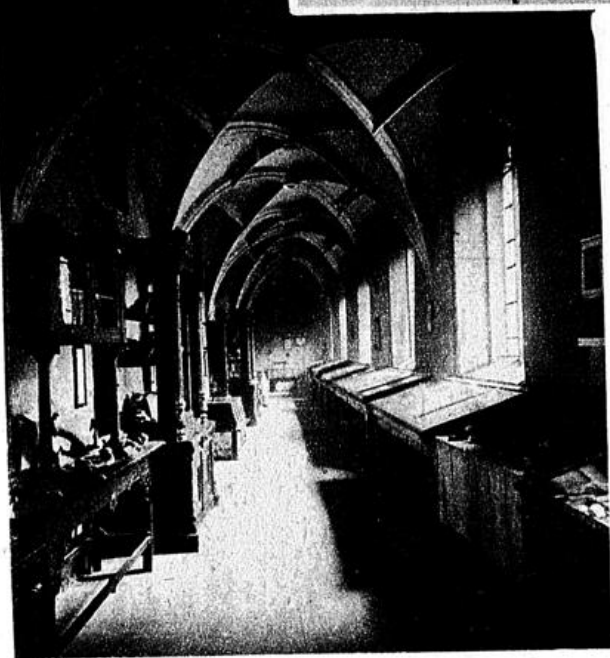
Zeit von 1551 bis 1735 die Saalfelder Münzstätte untergebracht.

Später wollte der Herzog Johann Ernst, Begründer des Saalfeld-Coburger Fürstenhauses, das Gotteshaus wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzen lassen und ließ durch den Hofmaler Ritter aus Gotha eine Stuck- und Gemälbedecke im Barockstil einbauen, jedoch kam der Umbau der Kirche unter seinen Nachfolgern zum Stillstand. Um 1818 kamen Kirche und Klosterräume in den Besitz der Stadt Saalfeld, die die Gebäude durch Einbau von Gewölben, Decken, Brennofen usw. in ein Malzhaus umwandeln ließ.

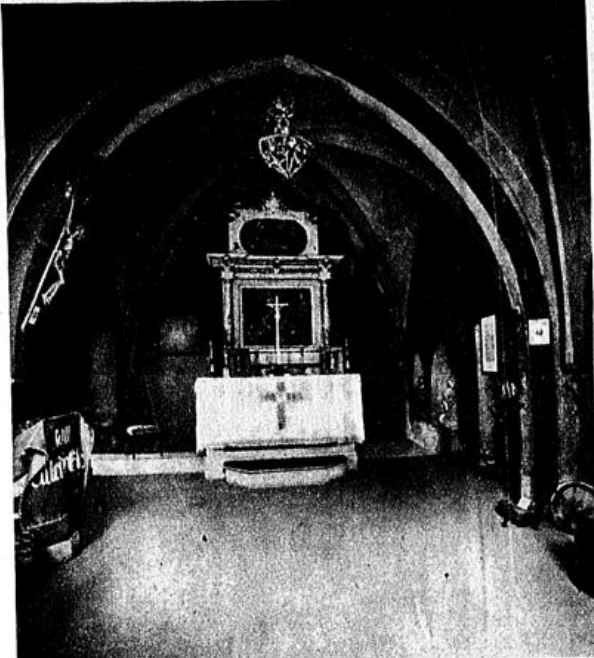
Erst als das Malzen und Brauen durch die Stadt zu Ende des 19. Jahrhunderts aufhörte, wurden die Räume nach und nach für das Thüringische Heimatmuseum in Gebrauch genommen. Dabei wurde an den Räumen wieder gutgemacht, was durch die Benutzung zu wirtschaftlichen Zwecken verschandelt worden

war. So bilden nunmehr die Gewölbe, Kapellen und Kreuzgänge der ehemaligen Franziskanerniederlassung als Herbergsstätte des Heimatmuseums, wie auch der stimmungsvoll wiederhergestellte Klosterhof und die in den Räumen untergebrachten mannigfaltigen kulturhistorischen Museumsammlungen eine große Sehenswürdigkeit für Kunstfreunde, so daß die Danziger Zeitung 1924 schreiben konnte: „Das Saalfelder Heimatmuseum ist ein Juwel in Thüringen.“ B. D.

Sonderbericht für unsere Beilage mit Aufnahmen von E. Fieischer, Saalfeld



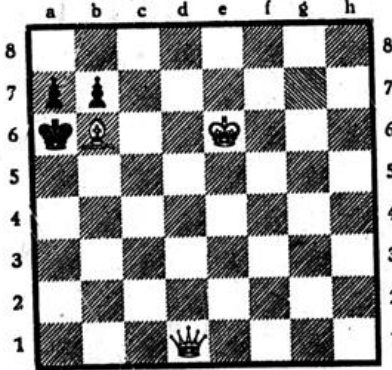
Ein Kreuzgang, in dem Sammlungen aufgestellt sind



Die Kapelle im Heimatmuseum

Schach.

Redigiert von Hermann Kuhlmann



Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

Bauwerke-Rätsel

Die nachfolgenden Silben nennen, richtig zusammengesetzt, acht berühmte Bauwerke. Werden diese in die richtige Reihe gebracht, ergeben die Anfangsbuchstaben wiederum ein großes Bauwerk. a a-a-ab-gil-der-ez-gau-hen-ho-hof -ju-fro-la-lei-lin-lis-lou-min-on-po -ran-ran-schwan-her-te-lei-vre-west- R. B.

Umstellrätsel

Wenn fall die Rüste, auch der Wind, Hüßst du dich in das Wort geschwind! Von hinten ist's ein feiner Fisch. Der kommt nur Festtags auf den Tisch. D. A.

Silbenrätsel

a-a-a-a-a-af-an-an-al-ba-bi-bis-bret-ca-chen da-bant-dei-der-deutsch-di-e-eg-eh-eu-ew-se-fri-fut-ge-gras-han-hi-i-in-jo-la-li-loo-ma-matt-mu-mus-ne-nes-nes-no-nu-om-ost-pa-pen-pha-ra-rat-ri-ri-ris-ro-sa-schen-se-span-stab-sto -tra-ta-tat-tanz-te-te-ten-ten-ter-ter-ter-ter-the-us-us-vi-wa-wand-wart-wet-wre-wa-

Aus den vorstehenden 88 Silben sind 27 Wörter zu bilden, deren dritte und letzte Buchstaben — letztere von unten nach oben gelesen — ein Bild von Buch ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Ort in der Schweiz, 2. Varietätennummer, 3. Patriarch, 4. landw. Gerät, 5. ehem. deutsche Kolonie, 6. Hölle, 7. früher deutsche Stadt, 8. Weinorte, 9. Mundart, 10. lateinischer Kirchenlehrer, 11. span. Provinz, 12. russische Stadt, 13. Möbelstück, 14. Pflanze, 15. Zeitbegriff, 16. Schlachtort, 17. Speisegerät, 18. griechischer Dichter, 19. Stadt in niederländisch Ostindien, 20. Einzäunung, 21. männl. Name, 22. Metereologie, 23. Säugtier, 24. künstlerischer Leiter, 25. Astrologe des 16. Jahrhunderts, 26. Verbrechen, 27. Philosoph des Mittelalters. Schm.

Auflösungen aus voriger Nummer:

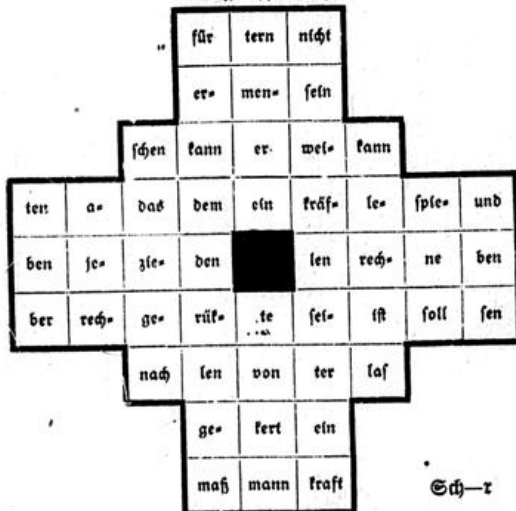
- Schachaufgabe: 1. Tg7-h7+ 1. Kh8xh7 5. Sf6xg8+ 5. Kh6-h5 2. Lf1-d3+ 2. Kh7-h6 6. Sg8-f6+ 6. Kh5-h6 3. Sh2-g4+ 3. Kh6xh5 7. Sf6-g5+ 7. Kh6-h5 4. Sg4-f6+ 4. Kh5-h6 8. Te1-c6 8. Td5-d6 9. Ld3-g6 und setzt matt.

Geographisches Verschmelzungsrätsel: Heidelberg, Erlangen, Marburg, Göttingen, Orléans, Lausanne, Australien, Normandie, Detroit — Belgien.

Silbenrätsel: 1. Peterabend, 2. Anemone, 3. Rama, 4. Lausdub, 5. Ebene, 6. Nebuladnezar, 7. Irreal, 8. Saturntala, 9. Laifun, 10. Katalog, 11. Eregefe, 12. Intervall, 13. Nagasacki, 14. Endosmose, 15. Schöneberg, 16. Ade, 17. Newton: „Fallen ist keine Schande, aber lange liegen.“ Anschaulicher Schüttelreim: im Grase biegen, — die Bode grünen.

Zahlenrätsel: Centrecht: 1. Amati, 3. Heine, 5. Ostram, 7. Jitis, 9. Eugen; oberste wagerechte Zeile: Aphrodite.

Rätselsprung



Geographisches Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 Deutsche Großstadt 8 9 10 11 12 Mündungsarm der Oder 2 3 6 5 3 Nordfrisische Insel 11 2 3 5 6 Stadt in Belgien 2 8 10 12 11 Erdteil 4 12 6 11 10 11 2 Berg in den Alpen 11 10 7 12 6 Strom in Afrika 2 1 6 Nebenfluß vom Rhein 4 6 2 7 2 Stadt in Portugal 2 3 5 Atlantischer Strom Die Mittelbuchstaben der Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, eine Stadt in England. B.



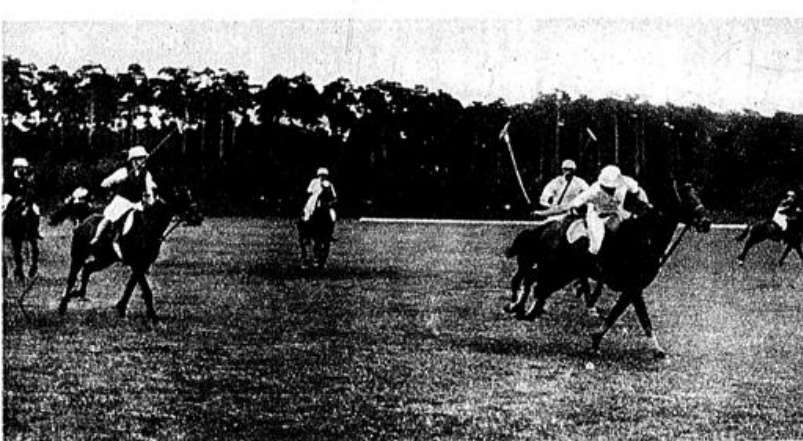
Deutsche Sportsiege in London

Oben links: G. R. Gorts, Stuttgart (X), siegte in London während der internationalen Leichtathletischen Wettkämpfe im 100-Yards-Lauf (1 Yard = 0,90 Meter) Kautschuk
Oben rechts: Dr. Pelzer, Stettin, gewann den Lauf über eine halbe engl. Meile (880 Yards = etwa 800 Meter) Schert



In dem Motorbootrennen um den Preis des Herzogs von York auf der Themse siegte das deutsche Rennboot „Sigrid IV“ unter seinem Führer R. G. Krüger in den Vorrunden A.B.C.

Bild rechts: Auf dem Platz des Berliner Polo-Clubs in Frohnau fand das dies-jährige internationale Polo-Turnier statt. Das Bild zeigt einen Augenblick aus dem Spiel der englisch-amerikanischen gegen die deutsche Mannschaft, in dem letztere mit 8:0 Sieger blieb Sennede



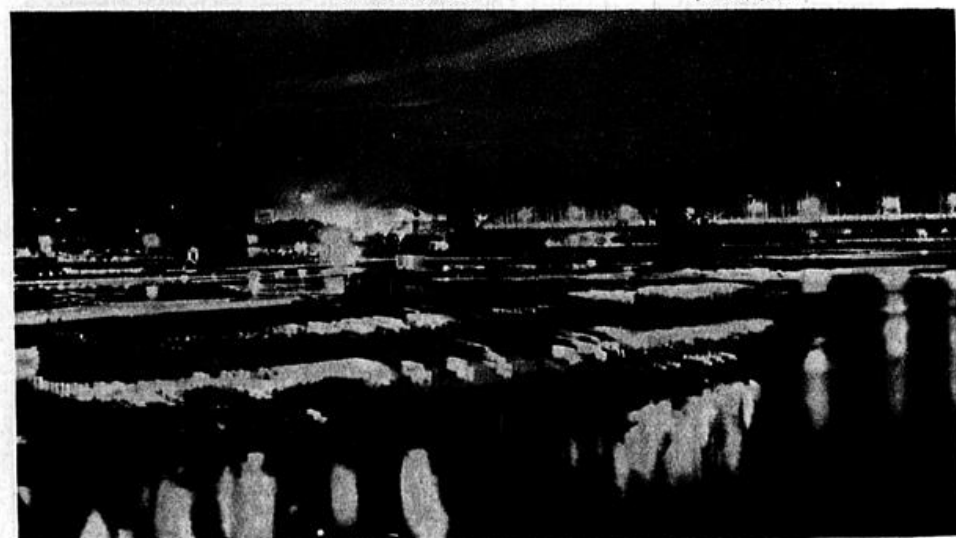
Deutsche Kampfspiele 1926 in Köln



Die Vertreter der zu den Kampfspiele erschienenen Verbände nehmen das Reichsbanner der Hochschule für Selbstübungen vor dem Kölner Rathaus in Empfang Pres-Photo



Aus dem Rennen der Einer-Kanadier, in dem Joh. Thalhammer (Mitte) vom „Oberalfster-Verein“ für Wassersport, Hamburg, Sieger wurde Sennede



Köln in festlicher Beleuchtung



Die Deutsche Kampfspiel-Medaille 1926, eine Arbeit des Bildhauers Ernst Gosemann Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Tiefdruck und Verlag der Otto Elsner R.G., Berlin S 42. Verlags- und Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hanns Kuhlmann, Berlin-Schlachtensee

W-AK

1926-20

B

Neuzugpreis:
oder durch die
Störungen infolge
rechtfertige

Nr. 162.

Bischof

Kottenburg,
ist der Bischof, Exzellenz
an Herzschwäche gestorben
musste er bei der hl.
Schlegel aus Tübingen
Viertelstunde nach seiner
Herr sanft, verziehen

Zum Tode

Stuttgart, 16.
wird am Dienstag in
Bistumsverweser wurde
der mit größter Wahr-
lers werden wird. Dr.
ist Titularbischof ohne
recht, weshalb eine W.
württembergische Regie-
tenes Beileidschreiben

Berlin, 16.
Domdekan in Kottenb.
gehandelt:

Dem hohen Dom-
ich zu dem plötzlichen
hochwürdigen Herrn
richtigste Teilnahme an
noch dem nunmehr Be-
Doppeljubiläum 50jäh-
schölicher, überaus seg-
stehen wir trauernd
Kirchenfürsten, der ein-
war, und nicht nur b-
simmer und gelehrter
sten Ansehen stand.

Der Reichspräsi-
tenburg folgendes T-

Dem Domkapitel
schweren Verlust, den
v. Keppler erlitten ha-

Die Er

Berlin, 16.
hat auf Vorschlag d-
a. D. Dr. Bell zum
ihm gleichzeitig mit d-
Reichsministers der K-

Severin

Berlin, 16.
dienst schreibt: Der
wering, ist in Berlin
tätigkeit in vollem U-
erlebigen sich alle R-
vorstehenden Rücktritt

Der Reichskanzle

Bernkastel,
der Reichskanzlei ein-
des Dekanates Bern-
der Herr Reichskanz-
des Dekanates Bern-
such mit besonderem
Inhalt dem Herrn
nismahme und weiter

Verlänger

Trier, 16. J.
Juli 1925 verteilt
d. J. zurückgezahlt
die ungünstige Lage
ber 1928 verlängert

Vor entscheidender

Berlin, 16.
Dienstag nächster
zusammentreten, wel-
der zwischen Reichsbe-
Neubesetzung des
Fragen beschäftigt. A-
die Differenzen jetzt
der Reichsbahn dem-
tigten Wünsche der
den wird. — Außer
der Mobilisierung de-
stalt der Verwirklich-
schäftigen.

Neue preu

Berlin, 16.
dienst meldet: Die
hat im Namen einer
Kranzverwaltungen